Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 30 (1974)
Heft: 3-4

Artikel: Enttäuschender Ausgang der Zürcher Wahlen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enttäuschender Ausgang der Zürcher Wahlen

Der Zürcher Wahlsonntag brachte den Frauen Erfolg und Misserfolg. In die Freude über den Einzug einer zweiten Frau — Regula Pestalozzi-Henggeler — in den Stadtrat und über das glänzende Abschneiden der bereits seit vier Jahren im Amt stehenden Emilie Lieberherr, welche die höchste Stimmenzahl aller Kandidaten erzielte, mischte sich tiefe Enttäuschung über den Ausgang der Gemeinderatswahl. Von den 125 Sitzen in der städtischen Legislative gingen nur noch acht an Frauen. Gewählt wurden:

Müller-Bertschi Irene, Sekretärin, SP, Kreis 3

Streuli Gertrud, Schulschwester, SP, Kreis 3

Messmer Fanny, Journalistin, SP, Kreis 4

Kasser Ursula, Sozialarbeiterin, SP, Kreis 4

Morf-Keller Doris, Schriftstellerin, SP, Kreis 6

Schellenberg Margrit, Beraterin, EVP, Kreis 7

Welti Erika, Dr. phil., Mittelschullehrerin, EVP, Kreis 9

Obeid-Ruggli Vera, Dr. med., Spezialärztin, FdP, Kreis 11.

Insgesamt sieben Kandidatinnen stehen auf der Liste der Ersatzleute an erster Stelle; sie haben noch eine kleine Chance, beim Ausscheiden eines Ratsmitgliedes nachzurücken.

Es fällt schwer zu beurteilen, welche Gründe zu diesem Rückschlag führten. Einerseits gibt es noch immer viele Stimmbürger, welche die Frauen aus Prinzip von jeder Wahlliste streichen, anderseits gehen die Frauen in der Regel weniger zahlreich zur Urne als die Männer und sie verstehen sich auch noch weniger auf das gezielte Wählen, auf das Kumulieren und Panaschieren. In einzelnen Fällen spielte auch das Proporzpech eine Rolle, indem Parteien einen oder mehrere Sitze verloren und dieser Verlust sich zum Nachteil der auf die hinteren Plätze verwiesenen Frauen auswirkte. In Zürich hat sich jetzt wiederholt, was sich im Ausland schon verschiedentlich zeigte: Die politische Integration der Frauen im Rahmen der bestehenden politischen Parteien erfolgt nicht kontinuierlich; nach ersten bescheidenen Erfolgen zeichnen sich immer wieder rückläufige Tendenzen ab, was darauf schliessen lässt, dass die Männer im allgemeinen zur Partnerschaft noch nicht bereit sind. Der Ausgang der Zürcher Wahlen hat den Verein für Frauenrechte zu einer Stellungnahme bewogen, die er durch ein Presse-Kommuniqué der Öffentlichkeit bekannt machte. Die Mitteilung hatte folgenden Wortlaut:

Frauenlisten für die nächsten Wahlen

Der Verein für Frauenrechte Zürich gratuliert **Regula Pestalozzi** zur Wahl in den Zürcher Stadtrat, ebenso **Emilie Lieberherr** zu ihrem glänzenden Wahlresultat.

Hingegen hat er mit Bestürzung Kenntnis davon genommen, dass nur noch acht Frauen im Gemeindeparlament Einsitz nehmen werden, eine Untervertretung für die weiblichen Interessen, die er auf die Dauer nicht akzeptieren will. Aus diesem Grund hat der Vorstand an seiner Sitzung vom 5. März 1974 beschlossen, auf die nächsten Wahlen im Frühjahr 1975 **eigene**

Frauenlisten aufzustellen, um so den Frauen bessere Wahlchancen zu ermöglichen. Tüchtige, aufgeschlossene Frauen aus dem ganzen Kanton, die sich für ein aktives Engagement in der Politik interessieren, sollen sich jetzt schon an uns wenden, damit die Kandidatinnen sorgfältig ausgewählt und für den Wahlkampf vorbereitet werden können.

Verein für Frauenrechte Zürich,
Sekretariat Neptunstrasse 88, 8032 Zürich,
Tel. 47 45 40 und 90 48 25, abends 34 45 78.

Tagesschulen für den Kanton Zürich?

In den letzten Jahren haben sich unsere Lebensgewohnheiten stark verändert. Die Arbeitszeiten wurden kürzer und verteilen sich auf fünf Tage in der Woche. Zugunsten eines frühen Feierabends wurde die Mittagspause geschmälert und am häuslichen Mittagstisch, weit vom Arbeitsplatz entfernt, fehlt fast überall der Vater. Diese Entwicklung würde auch der Hausfrau und Mutter eine rationellere Einteilung ihrer Arbeit gestatten. Sie könnte Zeit zur freien Verwendung für sich gewinnen, Zeit für die Pflege einer Liebhaberei, für Weiterbildung oder für die Ausübung einer sozialen oder beruflichen Tätigkeit. Solche Absichten scheitern aber vorläufig noch an der Organisation der schweizerischen Volksschule. Die zeitliche Abstufung der Unterrichtsstunden und die Heimkehr der Kinder zum Mittagessen erfordern von der Mutter ständige Präsenz. Deshalb mehren sich die Stimmen, welche eine Anpassung der Schulzeiten an die heutigen Gegebenheiten fordern.

In Basel wurde im Oktober 1972 durch die Vereinigung für Frauenrechte eine Initiative zur Einführung der Tagesschule ab 5. Schuljahr — bei Bedarf auf freiwilliger Basis schon früher — lanciert. Bei einem Minimum von 2000 Unterschriften wurde der Vorstoss innert kurzer Zeit von 3100 Frauen und Männern unterzeichnet. In der Schulsynode fand das Projekt wenig Beifall, denn die Lehrer fürchten die Mehrarbeit. Voraussichtlich wird der Basler Regierungsrat einen Gegenvorschlag ausarbeiten und es ist gegenwärtig nicht abzusehen, wann Initiative und Gegenvorschlag im Grossen Rat zur Behandlung kommen. Dieser Initiative dürfte es zum Vorteil gereichen, wenn sie eine Weile liegen bleibt; die Zeit wird ganz sicher für die Tagesschule arbeiten und die Einsicht in deren Nützlichkeit fördern. In anderen Ländern, vor allem in angelsächsischen und skandinavischen, hat sie sich schon seit vielen Jahren bewährt.

Auch in Zürich tut sich etwas und auch hier ging der erste Anstoss von Frauen aus. Schon vor über zwei Jahren begann eine Gruppe junger Mütter, welche die unkoordinierten Schulstunden ihrer Kinder wenig sinnvoll fand, sich Gedanken über mögliche Lösungen zu machen. Aus dieser Gruppe entstand schliesslich eine Arbeitsgemeinschaft von Fachleuten der Pädagogik, Medizin und Kinderbetreuung — Frauen und Männer — welche die Auswirkungen der Einführung von Tagesschulen an den zürcherischen Volksschulen prüfte. Das Resultat ihrer Abklärungen hat die Arbeitsgruppe in einem Bericht zusammengefasst und über diese Ergebnisse referierten an unserer Mitgliederversammlung vom Februar zwei Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, **Franziska Frey-Wettstein** und **Ursula Rellstab.**